

107. 107 übernahm der Konsul Gajus Marius den Oberbefehl über die römischen Truppen. Als Sohn eines latinischen Bauern aus ganz kleinen Verhältnissen hervorgegangen, war er, obschon ein „Reuling“, gleichwohl durch die Gunst des Volkes in die Beamtenlaufbahn hineingekommen und durch Heirat mit dem vornehmen Geschlecht der Julier verbunden. Wohl
106. besiegte er die beiden Könige; allein der Krieg war erst beendet, als der Quästor L. Kornelius Sulla als Gesandter den Bocchus bestimmte, seinen Schwiegerjohn auszuliefern. Jugurtha starb zu Rom im Gefängnis.

2. Der Krieg gegen die Kimbern und Teutonen, 113—101. Kurz vor dem Jugurthinischen Kriege war der erste feindliche Zusammenstoß der Römer mit den Germanen erfolgt, von denen sie bis dahin wenig gewußt hatten. Die Kimbern d. h. Kämpfer waren von ihrer Heimat östlich der mittleren Elbe nach Süden aufgebrochen, um neue Wohnsitze zu suchen. Durch das von Kelten bewohnte Land zwischen Donau und Alpen wollten sie nach Italien wandern, dessen Gefilde sie lockten. Da sie die Macht Roms kannten, suchten sie im Frieden zum Ziele zu gelangen. Als sie in Norikum erschienen, dem Gebiete der Taurischer, mit denen die Römer wegen des Eisens ihrer Berge in Handelsverbindung standen, schickte ihnen Rom einen Konsul mit Heeresmacht entgegen. Ihre Bitte um
113. Land schlug dieser ab; als er sie aber 113 bei Noreja hinterlistig überfiel, erlitt er eine vollständige Niederlage. Trotzdem vermieden die Kimbern das römische Gebiet und zogen westwärts nach dem südlichen Gallien, nunmehr vereint mit den Teutonen, die gleichzeitig aus ihrer Heimat rechts der unteren Elbe ausgewandert und ihnen nachgezogen waren. Durch eine Gesandtschaft, die sie nach Rom schickten, baten sie abermals um Land, wurden jedoch abschlägig beschieden und von den Römern angegriffen. Diese erlitten in den folgenden Jahren noch mehrere Niederlagen von den nordischen Männern, deren Körpergröße, Stärke und ungestümer Kampfesmut ihnen großen Schrecken einflößte, die schlimmste
105. 105 bei Arausio, die einer Vernichtung gleichkam; denn es sollen an 60000 Mann gefallen sein. Auch jetzt konnten sich die Germanen noch nicht entschließen, in Italien einzufallen; sie wanderten über die Pyrenäen nach Spanien.
104. 104 erhielt Marius den Oberbefehl im Transalpinischen Gallien. Er begann seine Tätigkeit damit, strenge Zucht und Ordnung im Heere herzustellen und die wankende Treue der Gallier zu befestigen.
103. 103 kehrten die Germanen, die an den Keltiberern ernstlichen Widerstand gefunden hatten, nach Gallien zurück und beschloßen nun, auch noch mit keltischen Stämmen verbunden, nach Italien vorzudringen; der leichteren Verpflegung wegen sollten die Kimbern über die ihnen von früher bekannten Ostalpen, die Teutonen über die Westalpen ziehen. Marius hielt in seinem verschanzten Lager an der unteren Isère den Ansturm der Teutonen aus und folgte ihnen